

Luftreinhalteplan

### **Wahrscheinlich schlüssige Einzelschritte ohne langfristiges Konzept**

Das Regierungspräsidium hat seine Fortschreibung des Luftreinhalteplans vorgestellt. Das Maßnahmenbündel klingt schlüssig. Es wurde von der Regierungspräsidentin und ihren Fachleuten mit guten Argumenten und in wirklich lobenswert offener und verständlicher Form präsentiert. Die Maßnahmen lassen in den nächsten zwei Jahren auf eine gewisse Verbesserung hoffen. Skepsis bleibt aber angebracht. Manche Formulierungen klingen fast danach, als fürchte man sich geradezu davor, den gesetzlichen Grenzwert von 40 Mikrogramm NO<sub>2</sub> pro Kubikmeter Luft tatsächlich irgendwann zu unterschreiten und nicht nach dem Willen dieses Ziel entschlossen anzupacken. Freiburg wird ja bei 39 µg nicht zum Luftkurort und der Dreck ist auch mit 35 µg noch nicht gesund. So erscheint auch die Annahme einer Reduzierung des NO<sub>2</sub>-Werts um fast 6 µg in den nächsten zwei Jahren alleine durch moderne Fahrzeuge utopisch. Seit 2016 stagniert nämlich dieser Wert, nachdem er in den Jahren zuvor deutlich abgenommen hatte. Skepsis ist aber vor allem angebracht, weil die Landesregierung und die Freiburger Regierungspräsidentin immer noch am Ziel des schnellstmöglichen dreispurigen Ausbaus der B31 über den Schwarzwald festhalten und damit weiter noch mehr (Schwer-)Verkehr nach Freiburg ziehen wollen – und das, obwohl die Realisierung des Stadttunnels zeitlich in den Sternen steht. 2040 als Eröffnungstermin ist (wenn er überhaupt kommt) viel wahrscheinlicher als 2035. Gegen die positiven Effekte der Flottenerneuerung stehen die Negativen der Zunahme des Güterverkehrs. Freiburg ist nach der Verkehrsprognose des Bundesministeriums bis 2030 bundesweiter Spitzenreiter bei der Zunahme der Transportleistung und zwar vor allem wegen der überproportionalen Zunahme des Ost-West- und des grenznahen Verkehrs. Auch das Agieren der Verantwortlichen in der Vergangenheit erscheint wenig vertrauenserweckend. So hat etwa der Referatsleiter im RP, Dr. Swarowsky, der jetzt die Einbeziehung der B31 in die grüne Umweltzone als Stein der Weisen feiert, dieselbe Maßnahme sogar noch 2016 als überflüssig abgetan: sie bringe zwar eine gewisse Verbesserung, den Grenzwert würde man aber trotzdem reißen. Welch verquere Logik! Auch der Freiburger Verkehrsbürgermeister Haag hat sich nicht durch übergroßes Engagement in Sachen Immissionsschutz hervorgetan: noch im Sommer dieses Jahres wollte er die jetzt vom RP beschlossene Ausdehnung des nächtlichen Tempolimits von 30 km/h auf den Tag auf die lange Bank schieben. Mut in Sachen Luftqualität und Lärmschutz sieht anders aus. Warum steht z.B. im Planentwurf kein Durchfahrtsverbot für schwere LKW, wie es im Viereck Heilbronn / Walldorf / Karlsruhe / Ludwigsburg von den Regierungspräsidien Karlsruhe und Stuttgart rund um die Uhr längst realisiert ist? – *Kurt Höllwarth (Freiburg)*